ÖGUT

ÖGUT UMWELTPREIS 2017

PreisträgerInnen und Nominierungen

Wir danken allen Einreicherinnen und Einreichern und gratulieren den Nominierten und den PreisträgerInnen herzlich!

Weitere Informationen zum ÖGUT-Umweltpreis 2017 sowie zur ÖGUT finden Sie auf www.oegut.at.

IMPRESSUM

Redaktionelle Gestaltung:
Veronica Futterknecht, Karin Granzer-Sudra/ÖGUT
Texte aus den Einreichungen.
Für den Inhalt verantwortlich:
Monika Auer/Österreichische Gesellschaft für Umwelt und Technik ÖGUT
Hollandstraße 10/46, a-1020 Wien Tel +43.1.315 63 93
Email office@oegut.at Web www.oegut.at

Wien, November 2017

Inhalt

KATEGORIE
Frauen in der Umwelttechnik 4

KATEGORIE
Nachhaltige Kommune 8

KATEGORIE
Partizipation und zivil-gesellschaftliches Engagement 12

KATEGORIE
Stadt der Zukunft 17

KATEGORIE
get active – zukunftsweisende Produktionsverfahren 21

SONDERPREIS
BUSINESSART & LEBENSART 25

K A T E G O R I E

Frauen in der Umwelttechnik

Der ÖGUT-Umweltpreis für „Frauen in der Umwelttechnik“ wird an Expertinnen im Bereich angewandter, umweltbezogener Forschung und Technologieentwicklung in Österreich vergeben, die in Unternehmen oder außeruniversitären Forschungseinrichtungen tätig sind.

Die Auszeichnung herausragender Forschungs- und Entwicklungsleistungen von Frauen in der Umwelttechnik soll die Leistungen von Frauen im Schnittpunkt von Umwelt und Technik honorieren und sichtbar machen.

Der Preis wird vom Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie (bmvit) im Rahmen des Förderschwerpunkts Talente unterstützt. Mit dieser Initiative werden unter „Talente nützen: Chancengleichheit“ Rahmen- und Zugangsbedingungen für Frauen in Forschung und Technologie verbessert, mehr Frauen für eine naturwissenschaftlich-technische Berufsentscheidung motiviert und ihre Karrierechancen erhöht. Mit dem ÖGUT-Umweltpreis für „Frauen in der Umwelttechnik“ wird ein weiterer Schritt in diese Richtung gesetzt.

Mit Unterstützung von:

bmvit

PREISTRÄGERIN

DI[in] Mag.[a] Gudrun Senk
Wien Energie, Prokuristin, Leiterin Asset Entwicklung und -Management sowie Forschung

© Michele Pauty

Gudrun Senk beschäftigt sich seit mehr als 15 Jahren mit dem Thema Energie und Klimaschutz. Unter dem Motto „Ich transformiere Energiewelten!“ setzt sie sich mit ihren Talenten und Fähigkeiten dafür ein, dass viele Menschen auch zukünftig eine lebenswerte Umgebung vorfinden, in der Menschen und Natur im Einklang leben können.

Bereits seit 2009 ist Gudrun Senk für Wien Energie im Einsatz. Wichtige Stationen ihrer beruflichen Laufbahn dort waren der Aufbau des CO_2-Managements sowie der Abteilung für Strategie. Ab 2011 zeichnete sie für das neu geschaffene Geschäftsfeld „Regenerative Erzeugung“ (insb. Strom aus Wind- und Wasserkraft sowie Photovoltaik) verantwortlich, das sie von Grund auf inhaltlich und personell aufbaute und viele Jahre leitete. In diesen Jahren ist es Gudrun Senk mit ihrem Team gelungen, Wien Energie zu einem der großen Player im erneuerbaren Energie-Bereich in Österreich zu machen. Zur Zeit ist sie als Bereichsleiterin verantwortlich für das Management des gesamten Erzeugungsportfolios von Wien Energie inkl. Beteiligungen sowie für Forschung und Energietechnologie.

Klimarelevante Themen begleiteten stets den beeindruckenden Karriereweg der Wirtschaftswissenschafterin und Absolventin der FH Burgenland (Regenerative Energiesysteme): Als Management Consultant bei A.T. Kearney konnte sie international Energieunternehmen beraten, bei VA TECH bzw. Siemens Energie (PTD) Innovationen entwickeln und umsetzen, für die Kommunalkredit Public Consulting (KPC) internationale Ankäufe von CO_2-Emissionszertifikaten für die Verpflichtungen der Republik Österreich aus dem Kyoto Protokoll abwickeln. Im Wirtschaftsministerium leitete sie die „Task Force Kyoto“, um die Interessen von Wirtschaft und Umwelt in Einklang zu bringen.

Kontakt: DI[in] Mag.[a] Gudrun Senk, gudrun.senk@wienenergie.at

NOMINIERUNG

Ing.in DIin Dr.in Astrid Arnberger
Saubermacher AG, Feldkirchen bei Graz

© Saubermacher AG

Als Teil eines vierköpfigen Teams ist Astrid Arnberger bei der Saubermacher AG für die Planung, Entwicklung und Durchführung von Forschungs- und Entwicklungsprojekten verantwortlich. Ihr Arbeitsschwerpunkt liegt dabei auf dem Reuse und Recycling von Batterien, insbesondere Lithium-Ionen-Batterien aus der Elektromobilität. Darüber hinaus befasst sie sich mit Sicherheitsaspekten bei der Sammlung, Lagerung und Verwertung von Batterien und ist Expertin für Gefahrenguttransporte im Zusammenhang mit gefährlichen Abfällen sowie für österreichisches und europäisches Abfallrecht.

Der Arbeitsschwerpunkt von Astrid Arnberger ist aus einer Initiative der Saubermacher AG hervorgegangen, die sich bereits 2010 mit der Entwicklung eines mechanischen Recyclingverfahrens für Lithium-Ionen-Batterien aus der Elektromobilität beschäftigt hat.

Astrid Arnberger hat diese Initiative als Doktorandin am Lehrstuhl für Abfallverwertungstechnik und Abfallwirtschaft an der Montanuniversität Leoben im Rahmen des Projekts „LIBRES – Lithium-Ionen-Batterierecycling (2010 – 2014)“ begleitet. In diesem Projekt wurde gemeinsam mit einem steirischen Batteriehersteller ein auf Pyrolyse und mechanischer Trennung basierendes Recyclingverfahren für Lithium-Ionen-Batterien entwickelt, wofür Astrid Arnberger federführend verantwortlich war. Von 2014 – 2016 wurde der Forschungsschwerpunkt im vom österreichischen Klima- und Energiefonds geförderten Projekt „RE²BA – Reuse und Recycling von Lithium-Ionen-Batterien“ um den Aspekt des Reuse von gebrauchten Batterien erweitert. Mit Ende dieses Projektes 2016 konnte Frau Arnberger auch ihre Doktorthesis zum Thema „Entwicklung eines ganzheitlichen Recyclingkonzeptes für Traktionsbatterien basierend auf Lithium-Ionen-Batterien“ erfolgreich abschließen. Diese wurde 2016 mit dem Hauptpreis des Hans-Roth-Umweltpreises ausgezeichnet. Dem Projekt „RE²BA“ wurde 2017 sowohl der Energy Globe Styria Award als auch der nationale Energy Globe Award in der Kategorie Erde verliehen.

Kontakt: Ing.in DIin Dr.in Astrid Arnberger, a.arnberger@saubermacher.at

NOMINIERUNG

Dr.in Rita Ebner
AIT Austrian Institute of Technology GmbH, Center for Energy, Photovoltaic Systems, Wien

© krischanz.zeiller

Rita Ebner ist seit 2009 Wissenschafterin und Projektmanagerin am AIT und dort im Bereich Experimentelle Forschung mit Schwerpunkt Photovoltaik tätig. Bereits seit Studienzeiten ist sie vom Potenzial der Photovoltaik als Schlüssel zu einer nachhaltigen und sozialverträglichen Zukunft überzeugt.

Ein Projekt der Physikerin mit besonderem Innovationscharakter ist das Projekt InnoModu. Im Rahmen dieses Projektes konnte gezeigt werden, dass Photovoltaikmodule auch ohne Blei und mit weniger Silber gefertigt werden können. Das innovative Produktionsverfahren ersetzt den Lötprozess durch einen umweltfreundlicheren Klebeprozess. Im Rahmen des Projekts InnoModu konnten Rita Ebner und ihr Team nachweisen, dass diese Module in der Langlebigkeit konventionellen Modulen in nichts nachstehen. Dies ist eine wichtige Weiterentwicklung zu umweltverträglichen PV-Modulen. Inzwischen existieren zwei Pilotanlagen in Österreich. In der Serienfertigung können diese innovativen Module zum gleichen Preis wie konventionelle Module hergestellt werden.

Diese bleifreien PV-Module leisten mit einer Lebensdauer von deutlich über 25 Jahren einen wichtigen Beitrag zur Nachhaltigkeit der Energieversorgung.

Das Projekt InnoModu wurde von der FFG im Programm SOLAR-ERA.NET gefördert. Im derzeit laufenden Leitprojekt Infinity (gefördert durch den österreichischen Klima- und Energiefonds sowie die FFG), wo Rita Ebner ebenfalls die wissenschaftliche Leitung inne hat, wird unter anderem die Technik aus InnoModu weiterentwickelt.

Kontakt: Dr.in Rita Ebner, rita.ebner@ait.ac.at

K A T E G O R I E

Nachhaltige Kommune

In dieser Kategorie werden vorbildhafte Projekte und Vorhaben auf kommunaler Ebene im Sinne einer umfassenden nachhaltigen Kommunalentwicklung ausgezeichnet, wie auch herausragende Projekte und Vorhaben im Sinne der sozialen, ökologischen und/oder ökonomischen Dimension der Nachhaltigkeit auf Ebene von Gemeinden und Städten.

Städte und Gemeinden sind aufgrund der unmittelbaren Auswirkungen auf das Leben der BürgerInnen für eine nachhaltige Entwicklung Österreichs von besonderer Bedeutung. Nachhaltige Projekte und Vorhaben tragen dabei in besonderer Weise zur langfristigen Sicherung der Lebensqualität Österreichs bei. Gerade durch eine engagierte Politik der österreichischen Kommunen im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung wird dieses Leitbild für die BürgerInnen erfahrbar und verständlich.

Durch die Auszeichnung herausragender Projekte aus dem Wirkungsbereich der österreichischen Kommunen mit dem ÖGUT-Umweltpreis werden engagierte Leistungen auf kommunaler Ebene mit hohem Vorbildcharakter für andere Gemeinden gewürdigt. Diese Auszeichnung trägt zu einer Stärkung des Bewusstseins für die Bedeutung der Vorbildwirkung der österreichischen Kommunen bei.

Das Preisgeld wird vom Österreichischen Städtebund zur Verfügung gestellt.

Mit Unterstützung von:

Österreichischer Städtebund

PREISTRÄGERIN

Stadt Salzburg - Stadtplanung - Stadtrat Johann Padutsch
Projekt: Quartierssanierung Strubergasse – Salzburg

© SIR

Die Erneuerung der Strubergassensiedlung ist Salzburgs größtes Projekt einer Quartierssanierung. In dem Projekt wurde nicht nur Neubau und Sanierung kombiniert, sondern auch ein integratives Energie-, Freiraum- und Mobilitätskonzept mit Vorbildcharakter entwickelt und umgesetzt. Das Gesamtkonzept für die Sanierung wurde in Zusammenarbeit mit Stadtpolitik und den BewohnerInnen erarbeitet. Aspekte der Lebensqualität, Energieeffizienz, Barrierefreiheit, Wirtschaftlichkeit, Mobilität und Freiraumplanung hatten dabei oberste Priorität.

In einer ersten Phase wurden 14 Häuser mit 286 Wohnungen umfassend saniert, weitere 12 Häuser in Etappen abgebrochen sowie 350 neue Wohnungen errichtet. Für 337 Familien konnten im Zuge dieser Baumaßnahmen durch eingehende individuelle Beratung neue zufriedenstellende Wohnungslösungen gefunden werden. Mit einem übergreifenden Freiraum- und Mobilitätskonzept wurden nun die alten und neuen Bauteile verbunden, Fahrradabstellplätze und Gemeinschaftsgärten errichtet und die (zuvor unbefriedigende) Organisation der PKW-Abstellplätze neu geordnet. Durch die energetische Verbesserung der Gebäude auf Niedrigstenergiestandard und den Umstieg auf umweltfreundliche Beheizung können 1.480 t CO_2 im Jahr eingespart werden.

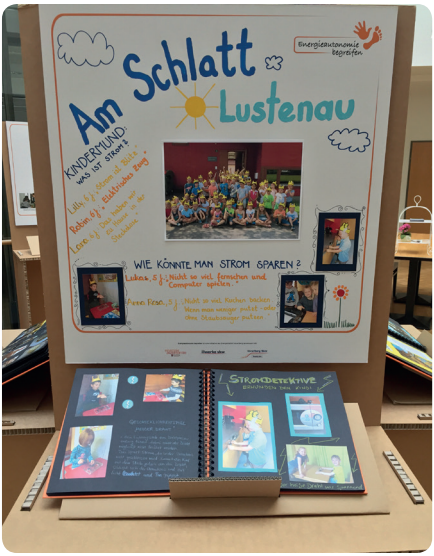
Die Vorbildwirkung dieses Projektes liegt vor allem in der langfristigen Konzeption und der gesamtheitlichen Planung über das einzelne Objekt hinaus. Bereits im Rahmenplan wurden die Auswirkungen der Maßnahmen im Bereich Energieeffizienz, erneuerbare Energie, Wirtschaftlichkeit, Ökologie und soziale Treffsicherheit für die gesamte Siedlung verbunden mit dem umgebenden Umfeld betrachtet. Die BewohnerInnen der Siedlung sowie des gesamten Stadtteils wurden aktiv in die Entwicklung einbezogen und über die einzelnen Maßnahmen informiert. Zu diesem Zweck wurde im Areal eine neue BewohnerInnenservicestelle eingerichtet.

Am 8. September 2017 konnte die Fertigstellung dieses umfassenden Vorhabens mit allen Bewohnerinnen und Bewohnern gefeiert werden.

Kontakt: Stadtrat Johann Padutsch, stadtrat.padutsch@stadt-salzburg.at

NOMINIERUNG

Marktgemeinde Lustenau, Vorarlberg
Projekt: Energiemeisterschaft Kindergärten



© Carmen Jungmayr - Energieinstitut Vorarlberg

Dass Energieeinsparen auch „kinderleicht“ sein kann, zeigten die elf Kindergärten der Marktgemeinde Lustenau im Rahmen der Energiemeisterschaft 2016/2017. Gemeinsam ist es gelungen, den nicht nur für Kinder abstrakten Begriff im Alltag erlebbar zu machen und durch einen bewussteren Umgang überraschend viel Energie einzusparen.

Die Energiemeisterschaft wurde gemeinsam mit dem Energieinstitut Vorarlberg konzipiert und umgesetzt. Neben einem pädagogischen Begleitprogramm für die Jüngsten war auch eine Vorort-Energieberatung für alle Kindergärten Teil des Projekts. Insgesamt konnten 90 PädagogInnen 97.142 kWh einsparen, umgerechnet sind das rund 6.000 Euro. Die Energieeinsparungen von 16 % bei der Raumwärme und 13 % beim Strom zeigen sehr deutlich, dass sich das Engagement der PädagogInnen lohnt. Auch im Wasserverbrauch konnten Einsparungen um 6 % festgestellt werden. Damit auch die Kindergärten von den Kosteneinsparungen profitieren, werden 50 % der realisierten Einsparungen nach Abschluss des Projekts im Oktober 2017 an die Kindergärten ausbezahlt.

Mit der Energiemeisterschaft und dem pädagogischen Begleitprogramm „Ein Königreich für die Zukunft“ wurde ein Konzept zur Sensibilisierung und Bewusstseinsbildung einer breiten Zielgruppe - PädagogInnen, Kinder und Eltern - erarbeitet und erfolgreich umgesetzt. Die PädagogInnen werden durch diverse Begleitangebote der Marktgemeinde Lustenau bestmöglich unterstützt. Die erzielten Energieeinsparungen, das Engagement der PädagogInnen und die Freude der Kinder während der Projektlaufzeit zeigten den Erfolg dieses ganzheitlichen Ansatzes.

Kontakt: Mag. Michael Schulz, michael.schulz@lustenau.at

NOMINIERUNG

Verein ElektroMobil Eichgraben, Niederösterreich
Projekt: ElektroMobil Eichgraben

Ziel des gemeinnützigen Vereins „ElektroMobil Eichgraben“ ist es, den motorisierten Individualverkehr zu verringern und auf umweltfreundliche Weise die Mobilität der GemeindebürgerInnen durch einen Fahrtendienst zu verbessern.

Wer Mitglied des Vereins wird, kann sich von Montag bis Samstag kostenlos mit dem E-Auto befördern lassen. Seit September 2015, d.h. seit der Vereinsgründung, wurden über 19.000 Fahrten bzw. 90.000 km im Gemeindegebiet durch Freiwillige absolviert - das entspricht durchschnittlich 35 Fahrten am Tag und mehr als 7.000 Stunden Freiwilligenarbeit. 70 freiwillige FahrerInnen sind für „Elektromobil Eichgraben“ im Einsatz und erledigen Fahrtendienste im gesamten Ortsgebiet.

© Johannes Maschl

Die Initiative wurde von den Gemeinderäten Ing. Johannes Maschl und Michael Pinnow im September 2015 gegründet. Seit Jänner 2016 läuft „ElektroMobil Eichgraben“ beständig in einem erweiterten Probebetrieb und man zeigt sich erfreut über die laufend steigende Mitgliederzahl.

„ElektroMobil Eichgraben“ gilt als Erfolgsmodell und Vorzeigeprojekt. Die Nachbargemeinde Pressbaum hat das System ebenfalls erfolgreich eingeführt und sechs weitere Gemeinden bereiten gerade dessen Einführung vor.

Kontakt: Ing. Johannes Maschl, johannes.maschl@evn.at

K A T E G O R I E

Partizipation und zivilgesellschaftliches Engagement

Nachhaltige Entwicklung hat eine zukunftsfähige Gesellschaft zum Ziel, in der wirtschaftlicher Wohlstand, eine intakte Umwelt und soziale Gerechtigkeit langfristig die Lebensqualität aller Menschen sichern. Nachhaltige Entwicklung kann nicht verordnet, sie muss verhandelt werden, und ist somit angewiesen auf die Beteiligung der Öffentlichkeit. Das kann geschehen durch die von Politik, Verwaltung oder Wirtschaft initiierte Beteiligung Betroffener und Interessierter an Entwicklungs- und Gestaltungsprozessen im öffentlichen Raum und an politischer Entscheidungsfindung (top-down-Beteiligung). Auch zivilgesellschaftliches Engagement, seien es Initiativen Einzelner oder von Gruppen von BürgerInnen, die sich für öffentliche Anliegen einsetzen (bottom-up-Beteiligung), ist für eine lebendige Demokratie und für eine langfristige nachhaltige Entwicklung unabdingbar.

Der ÖGUT-Umweltpreis in dieser Kategorie zielt daher in beide Richtungen: es sollen herausragende Partizipationsprojekte wie auch zivilgesellschaftliche Initiativen ausgezeichnet werden, in denen öffentliche Anliegen in innovativer und vorbildhafter Weise verhandelt und umgesetzt werden bzw. wurden.

Das Preisgeld in dieser Kategorie wird vom Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft zur Verfügung gestellt wird zur Hälfte einem Partizipationsprojekt und einer zivilgesellschaftlichen Initiative zugesprochen.

Mit Unterstützung von:

MINISTERIUM
FÜR EIN
LEBENSWERTES
ÖSTERREICH

PREISTRÄGERIN
PARTIZIPATION

Stadtgemeinde Gmunden, Oberösterreich
Projekt: Das Gmundner Bürgerbeteiligungsmodell

© Stadtgemeinde Gmunden

Das Gmundner Bürgerbeteiligungsprojekt wurde vom Gemeinderat einstimmig beschlossen und ist seit Jänner 2017 aktiv. Ziel war, es Teilhabe und Mitbestimmung in Gmunden zu einem verbrieften Recht und Fixpunkt in der kommunalpolitischen Kultur der Stadt werden zu lassen. Zentrales Element des Interessensausgleichs ist der Bürgerbeteiligungsausschuss, der mit neun Gemeinderatsmitgliedern und neun per Zufall ausgewählten BürgerInnen besetzt ist.

Das Bürgerbeteiligungsmodell zeichnet sich durch definierte und transparente Prozesse aus und bietet eine breite Palette an unterschiedlichen Beteiligungsmöglichkeiten. Es ermöglicht eine gestalterische und ideenreiche Veränderung der Stadt Gmunden durch „Bottom-Up"- und durch „Top-Down"-Ansätze.

Im Rahmen der „Bottom-Up"-Ansätze können mindestens 50 BürgerInnen, die ein gemeinsames Anliegen haben, einen Bürgerantrag einbringen, der in Folge vom Bürgerbeteiligungsausschuss und vom Gemeinderat behandelt wird. Auch Einzelpersonen ist es hier möglich, eine „Idee für Gmunden" einzubringen, über deren weitere Bearbeitung im Bürgerbeteiligungsausschuss entschieden wird.

„Top-Down"- Ansätze hingegen gehen vom Gemeinderat aus, der den Bürgerbeteiligungsausschuss auffordert zu prüfen, ob ein bestimmtes Projekt oder eine spezielle Initiative einem Bürgerbeteiligungsprozess unterzogen werden soll. Die Durchführung von Bürgerbeteiligungsmaßnahmen zu einem bestimmten Projekt ist auf Antrag durch 25 % der Gemeinderatsmitglieder möglich.

Das Gmundner Beteiligungsmodell wurde vom Institut Retzl aus Linz entwickelt und erste Projekte (Beteiligungsprozess zur Neugestaltung des Rathausplatzes bzw. der Esplanade) durch das Institut begleitet.

Kontakt: Josef Aigner, kommunikation@gmunden.ooe.gv.at; www.mitgestalten.gmunden.at

NOMINIERUNG

Stadt Krems, Niederösterreich
Projekt: Modell zur Information und Bürgerbeteiligung Krems

© Friedl und Partner

Die Stadt Krems hat in einem rund zweijährigen Beteiligungsprozess das „Konzept zur Stadtentwicklung Krems 2030“ entwickelt. Dieses bildet die 2016 im Gemeinderat beschlossene, übergeordnete Vision für die städtische Gesamtentwicklung rund um die zentralen Themen Bildung, Kultur und Lebensqualität. Die aktive BürgerInnenbeteiligung wird hier im Sinne von Demokratisierung hoheitlichen Handelns als zentraler Erfolgsfaktor gesehen.

Darauf aufbauend wurde ein maßgeschneidertes, strukturiertes „Modell zur Information und Bürgerbeteiligung“ für stadteigene Vorhaben entwickelt, das ebenfalls mit Gemeinderatsbeschluss vom Februar 2017 verbindlich gemacht wurde.

Das Kremser Modell bietet im Gegensatz zu anlassbezogener Bürgerbeteiligung einen systematischen Ansatz sowie einen klaren Orientierungs- und Handlungsrahmen für die zukünftigen Möglichkeiten der Information, Mitgestaltung und Beteiligung. Das Modell zur Information und Bürgerbeteiligung stützt sich auf folgende im Prozess entwickelte Elemente, die gleichzeitig die zentralen Ergebnisse darstellen:

- Grundprinzipien für qualitätsvolle Bürgerbeteiligung
- Definition dreier grundsätzlicher Projekttypen
- Definition dreier Intensitätsstufen der Information und Beteiligung
- Beteiligungsraster, der Projekttypen und Intensitäten in Beziehung setzt
- online verfügbare Vorhabensliste
- Indikatoren zur periodischen Evaluierung
- Ergänzende Online-Tools mit Kommentar- oder Abstimmungsfunktion

Die Stadt Krems geht mit dem Modell Bürgerbeteiligung einen wichtigen Schritt in Richtung „partizipative Demokratie“. Dabei geht es um eine Verbreiterung der politischen Entscheidungsgrundlagen und eine Bereicherung des politischen Meinungsbildungsprozesses.

Kontakt: DI Reinhard M. Weitzer, baudirektion@krems.gv.at; www.krems2030.at

PREISTRÄGER ZIVILGESELLSCHAFTLICHE INITIATIVE

Peregrina - Bildungs-, Beratungs- und Therapiezentrum für Immigrantinnen, Wien
Initiative: Klimaschutz im Alltag - Workshops mit Migrantinnen

© Georgia Sever

Das Bildungs- und Beratungszentrum Peregrina unterstützt seit 33 Jahren armutsgefährdete und bildungsbenachteiligte Migrantinnen, um deren Lebensqualität und gesellschaftliche Partizipation zu verbessern. Im Jahr 2012 wurde ein neuer Schwerpunkt „Klimaschutz und nachhaltiger Lebensstil" gesetzt. Zu einem guten Leben gehören nicht nur finanzielle Absicherung, Gleichstellung am Arbeitsmarkt, politische Partizipation und soziale Integration, sondern auch eine intakte Umwelt und Gesundheit. Das Thema Klimaschutz eignet sich hervorragend zum transkulturellen Austausch, weil es sich dabei um ein gemeinsames Ziel aller Menschen handelt.

Im Rahmen des Projekts fanden und finden im Zeitraum 2014 bis 2018 80 Klimaschutz-Workshops mit Migrantinnen statt. In halbtägigen Workshops erfahren die Teilnehmerinnen von im Alltag leicht umsetzbaren, kostensparenden und gesundheitsförderlichen Umweltschutzmaßnahmen, wie Leitungswasser trinken, Gemüse der Saison kaufen, energiesparend waschen oder Fahrrad fahren. Grundlegend ist, dass alle Teilnehmerinnen ihre Erfahrungen und ihr Wissen zum Thema Nachhaltigkeit austauschen können. Die Workshops werden in Flüchtlingsheimen, Migrantinnenvereinen oder in Parks in Deutsch und in weiteren Sprachen angeboten. 60 Workshops wurden bereits durchgeführt, an denen nahezu 700 Frauen teilnahmen und rund 1500 Personen konnten über Multiplikationseffekte erreicht werden. Öffentlichkeitsarbeit zum Thema und Vernetzung mit Wissenschafts- und Hilfsprojekten sind ebenso Teil des Projektes. Im Jahr 2015 wurde das Projekt mit dem EPSA (European Public Sector Award) ausgezeichnet.

Kontakt: Dr.in Sigrid Awart, awart@peregrina.at, www.peregrina.at

NOMINIERUNG

Verein Recycling-Kosmos, Wien
Initiative: Material-Koje: Ein Umschlagplatz für Ressourcen und Reststoffe

RECYCLING KOSMOS
Ottakringer Straße

© Recycling-Kosmos

Der Verein Recycling-Kosmos wurde 2011 als lokale Initiativgruppe gegründet und ist seit 2013 als Verein tätig. Zentrales Anliegen des Vereins sind die Förderung von Reparatur und Re-Use von Reststoffen sowie die Belebung und Aufwertung der Erdgeschoßzone im Viertel um die Ottakringer Straße. Die Material-Koje ist ein Projekt des Vereins Recycling-Kosmos und wird von einem Team aus ca. zwölf Personen ehrenamtlich betrieben. Kuratorin und Projektleiterin ist Maria Sulzer.

Die Material- Koje ist ein Umschlagplatz für Ressourcen und Reststoffe. In einer ehemaligen Koje des kleinen Glücksspiels wurde ein vielfältiges Materialien-Lager eingerichtet, bestehend aus Ressourcen, die von Unternehmen und Einzelpersonen überlassen wurden. Diese Materialien stehen nun für neue Projekte zur Verfügung. Die Material-Koje fungiert als Drehscheibe zwischen (lokalen) Unternehmen, die Material abgeben möchten, und UpcyclingKünstlerInnen, PädagogInnen aus Kindergruppen, Kindergärten, Schulen und Horteinrichtungen sowie interessierten Einzelpersonen, die im Rahmen von Projekten Neues daraus gestalten möchten.

Die Einrichtung der Material-Koje stellt einen wichtigen Schritt zur Kreislaufwirtschaft dar. Sie bietet eine inspirierende Materialvielfalt sowie eine Auswahl an einzigartigen Sonderstücken und Reststoffen, deren sinnvolle Wieder- und Weiterverwendung nachhaltig, umweltfreundlich und kostengünstig ist.

Kontakt: Mag.ª Gabi Grün, material-koje@recyclingkosmos.at
www.recyclingkosmos.at/material-koje

K A T E G O R I E

Stadt der Zukunft

Das Forschungs- und Technologieprogramm „Stadt der Zukunft“ strebt die Entwicklung von Konzepten, Technologien und Systemlösungen für integrierte Energie- und Gebäudeinfrastrukturen an. Städte, die sich hin zu einer „Smart City“ entwickeln, sind für BewohnerInnen und Wirtschaft höchst attraktiv und können zugleich ihren Verbrauch an Energie und Ressourcen minimieren (Zero Emission).

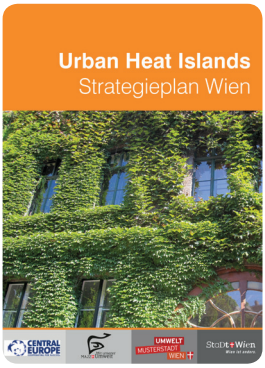
Städte mit zukunftsweisender Energieversorgung brauchen hocheffiziente, ressourcenoptimierte, synergetische und intelligent vernetzte Energie- und Gebäudeinfrastrukturen. Innovative Energietechnologien ermöglichen ein effizientes Zusammenspiel von Erzeugung, Verbrauch, Systemmanagement und Speicherung in einem für alle MarktteilnehmerInnen optimierten Gesamtsystem mit maximaler Versorgung durch erneuerbare Energien.

Gesucht wurden heuer speziell Konzepte, Technologien und Systeme zum Themenfeld „Grüne Stadt“ mit dem Schwerpunkt Gebäudebegrünung. Dazu gehören beispielsweise Maßnahmen zur Verringerung von Urban Heat Islands durch großflächige Begrünungsvorhaben, Verbesserung des Komforts öffentlicher Räume durch Begrünungsmaßnahmen bei Gebäuden oder Projekte zur Schaffung großflächiger Grünstrukturen in der Altstadt. Das Preisgeld wird vom Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie (bmvit) mit dem Programm „Stadt der Zukunft“ und der Forschungsförderungsgesellschaft (FFG) zur Verfügung gestellt.

Mit Unterstützung von:

PREISTRÄGER

Universität für Bodenkultur Wien, Institut für Landschaftsplanung, Institut für Landschaftsentwicklung, Erholungs- und Naturschutzplanung, Institut für nachhaltige Wirtschaftsentwicklung
Magistrat der Stadt Wien, Wiener Umweltschutzabteilung - Magistratsabteilung 22
Projekt: Urban Heat Island – Strategieplan Wien



© BOKU Wien, Magistrat der Stadt Wien, Wiener Umweltschutzabteilung – Magistratsabteilung 22

Das städtische Wachstum und die zunehmende Verdichtung in städtischen Räumen setzen urbane grüne Infrastruktur unter Druck und führen zu ihrem Verlust. Die Veränderungen des Weltklimas verstärken den sogenannten urbanen Hitzeinseleffekt. Urbane grüne (und blaue) Infrastruktur kann einen entscheidenden Beitrag zur Reduktion dieser Hitzebelastung leisten.

Der „Urban Heat Island – Strategieplan Wien“ bietet die strategische Basis für die Umsetzung einer klimaresilienten und grünen Stadt der Zukunft. Er beschreibt unterschiedliche Möglichkeiten, um städtischen Hitzeinseln entgegenzuwirken. Informationen über die Wirksamkeit einzelner Maßnahmen und den zu erwartenden Aufwand für Errichtung und Erhaltung sind darin ebenso enthalten wie die Vorteile und mögliche Hürden bei der Umsetzung.

Im Strategieplan werden über 50 technische und strategische Maßnahmen aufgezählt sowie Beispiele zur Umsetzung gegeben. Die Möglichkeiten zur Reduktion der Hitzeinseln reichen von der Erhöhung des Grünanteils in Straßen und Freiräumen über die Begrünung und natürliche Kühlung von Gebäuden, der Erhöhung des Anteils offener Gewässer in der Stadt bis hin zur Beschattung von Freiräumen und Wegen.

Der Strategieplan wurde in intensiver interdisziplinärer Zusammenarbeit von Forschung und Verwaltung erarbeitet, wobei alle in Maßnahmen des Strategieplans involvierte Instanzen der Stadt Wien mitgewirkt haben.

Der „Urban Heat Island – Strategieplan Wien“ liefert Anregungen für Strategien und Maßnahmen, die dazu beitragen sollen, eine grüne Stadt der Zukunft umzusetzen und den negativen Folgen des Klimawandels entgegenzuwirken.

Kontakt: DI Dr. Florian Reinwald, florian.reinwald@boku.ac.at

NOMINIERUNG

Universität für Bodenkultur Wien, Institut für Landschaftsplanung (Lead), Foundation Biotope City, wohnbund:consult, Dr. Ronald Mischek ZT, Green4cities GmbH, Arch. Dipl.-Ing. Maria Auböck, Rüdiger Lainer + Partner Architekten ZT GmbH

Projekt: Biotope City is Smart

© schreinerkastler.at

Das Leitbild der „Biotope City“ sieht neue Kooperationen von Stadt, Natur und Mensch als notwendige Antwort auf Herausforderungen durch Klimawandel und zunehmende Urbanisierung vor. Ziel ist es, das urbane Leben und die Umweltbedingungen zu verbessern, wobei Flora und Fauna einen wichtigen ökologischen Beitrag zu einer kostengünstigen Bewältigung der Belastungen durch den Klimawandel darstellen.

Auf dem ehemaligen Coca Cola Areal in Wien Favoriten entsteht derzeit ein neuer, grüner Stadtteil mit rund 1.000 Wohnungen nach dem Leitbild der Biotope City. Das vom Klima- und Energiefonds geförderte Forschungsprojekt „Biotope City is smart“ begleitet den Planungs- und Umsetzungsprozess des Biotope City Quartiers.

Das Projekt zeigte deutlich die Herausforderungen, die in der Umsetzung einer Biotope City, also dem Ansatz der „dichten Stadt als Natur“, auftreten. Dabei geht es um die Umsetzung eines Bündels von Begrünungsmaßnahmen, die zwar als einzelne bereits praktiziert worden sind, jedoch nie als Teil eines systematischen und aufeinander abgestimmten Vorgehens: mit innovativen Methoden zur Abschätzung von Effekten und Kosten von Grünbewuchs, integralen, kooperativen Planungsverfahren, Anpassung des Regelsystems von Stadt- und Bauplanung auf ‚lebendige‘ Baukomponenten und neuen Verfahren der Pflege von Begrünung unter Einbezug von BewohnerInnen.

Mit einem weiteren Forschungsprojekt „Biotope City - Bauanleitung für die grüne Stadt der Zukunft“ (gefördert vom bmvit im Rahmen der 4. Ausschreibung der Stadt der Zukunft) wird an der Generierung übertragbarer Erfahrungen für andere Planungs- und Bauvorhaben gearbeitet.

Kontakt: Assoc. Prof. Dipl.-Ing. Dr. Doris Damyanovic,
doris.damyanovic@boku.ac.at

NOMINIERUNG

TU Wien, Institut für Hochbau und Technologie
Projekt: GrünPlusSchule

© TU Wien

Damit die Lebensqualität in Städten der Zukunft erhalten bleiben kann, braucht man multifunktionale Systemlösungen, mit denen Energie gewonnen, Heiz- und Kühlenergie gespart, Staub gebunden, Luftqualität erhöht, Lärm gemindert und Problemstellungen wie Hitzeinseln und Überschwemmungen entgegengewirkt werden kann.

Im Rahmen des Projektes „Grün Plus Schule“ werden an der Schule GRG7 in der Kandlgasse in Wien hocheffiziente Gebäudebegrünungssysteme mit verschiedenen Pflanzen-/Substratarten in Kombination mit Photovoltaikmodulen getestet. Das Projektteam analysiert die Einflüsse der Gebäudebegrünung auf das hygrothermische Verhalten der Gebäude, Energiesparpotenziale, Raumluftqualität und Luftfeuchtigkeit, Lärmminderung sowie Wasserrückhaltung und Wärmeinseleffekte. Durch die Gebäudebegrünung erwartet man sich u. a. eine Verbesserung des Mikroklimas, die Reduktion der CO_2- und Staubkonzentration, Schallabsorption und eine Erhöhung des Wirkungsgrads der PV-Module.

Das Projekt zeichnet sich auch vor allem durch die Einbindung der SchülerInnen als „StadtbewohnerInnen der Zukunft“ aus. Diese unterstützen unter anderem bei der Suche nach optimalen Pflanzen, der Auswertung von Messdaten oder der Erfassung von Energiegewinnen mit PV.

Das Projekt „GrünPlusSchule“, das unter anderem vom bmvit im Rahmen der FTI-Initiative Stadt der Zukunft gefördert wurde, wird von der TU Wien geleitet und zusammen mit der BOKU, dem Büro Kräftner Landschaftsarchitektur und ATB Becker e.U. wissenschaftlich begleitet.

Kontakt: Prof.in Dr.in DIin Azra Korjenic, azra.korjenic@tuwien.ac.at

K A T E G O R I E

get active – zukunftsweisende Produktionsverfahren

The Coca-Cola Company unterstützt in Anlehnung an das Wirken von Monika Polster, die mehr als 30 Jahre für den Coca-Cola-Abfüllbetrieb tätig war, seit 2009 eine Kategorie für herausragende, innovative Projekte im Bereich betrieblicher Umweltschutz und betriebliche Nachhaltigkeit im Rahmen des ÖGUT-Umweltpreises.

Monika Polster legte unter anderem mit der Initiierung der PET to PET Recycling GmbH bei Coca-Cola Hellenic Österreich den Grundstein für Umweltschutz- und Nachhaltigkeitsprojekte des Unternehmens.

In dieser Kategorie werden Projekte und Unternehmen gesucht, die aktiv an der Verbesserung des Materialeinsatzes in der Produktion arbeiten, Lösungen für eine Produktion von morgen suchen oder bereits gefunden haben. Dazu zählen betriebliche Maßnahmen, denen ein innovativer Materialeinsatz zugrunde liegt. Dies kann beispielsweise durch den verstärkten Einsatz von nachhaltigen Materialien, eine Reduktion des primären Materialeinsatzes durch Rückgewinnung oder Reduktion, oder den Einsatz von neuen Technologien oder innovativen Lösungen entlang der Prozesskette erzielt werden.

Mit Unterstützung von:

Coca-Cola

PREISTRÄGER

ecop Technologies GmbH, Neuhofen, Oberösterreich
Projekt: Rotation Heat Pump

© ecop Technologies GmbH

Mit der Rotation Heat Pump hat das Unternehmen ecop eine innovative, rotierende Wärmepumpe entwickelt, die auch die Anforderungen der Industrie erfüllt. Sie verwendet eine neuartige Technologie, ist hocheffizient, flexibel, für hohe Temperaturen bis 150°C geeignet und kommt ohne umweltschädliche Kältemittel aus.

Wärmepumpen sind eine gute Technologie, um die Umwelt zu schonen und Kosten zu sparen. Während im Privatbereich ausgereifte Anlagen existieren, sind im industriellen Bereich effiziente Pumpen weniger vertreten. Konventionelle Wärmepumpen erfüllen wichtige Anforderungen nicht. So sind sie nicht flexibel, was den Temperaturbereich angeht - industrielle Abwärme schwankt hier oft. Außerdem sind sie nicht in der Lage, die benötigten hohen Temperaturn zu erzielen und verwenden giftige, brennbare oder umweltschädliche Kältemittel.

Die ROTATION HEAT PUMP kann Temperaturen bis 150°C erreichen und verwendet als Arbeitsmedium ein umweltfreundliches Edelgasgemisch. Möglich wurde das durch die Nutzung eines völlig anderen physikalischen Prozesses als bei konventionellen Wärmepumpen. Dabei wird die benötigte Kompression durch Rotation erzeugt, der für die Effizienz der Pumpe ein besonders hoher Stellenwert zukommt. Wirtschaftlich betrachtet erreicht die Rotationswärmepumpe aufgrund der neuartigen Konstruktion einen um durchschnittlich 70 % höheren Wirkungsgrad als konventionelle Wärmepumpen. Die ROTATION HEAT PUMP spart selbst schon in der kleinsten Ausführungsvariante (Leistung 700 kW) pro Jahr rund 1.359 Tonnen CO_2-Emissionen im Vergleich zur Erzeugung der gleichen Wärmeleistung mit Gas.

Kontakt: Bernhard Adler, bernhard.adler@ecop.at

NOMINIERUNG

Stefan Glaser, Hydrip GmbH, Wien
Projekt: HYDRIP: Effiziente Bewässerung

© Hydrip GmbH

Steigende Wasserknappheit gilt als ein Kernproblem für künftige gesellschaftliche Entwicklungen (UNEP 2007, UN-Water 2007). Nach UN-Schätzungen werden im Jahr 2050 ca. 6 Milliarden Menschen mit Wasserknappheit zu kämpfen haben. Südliche Länder sind besonders stark betroffen, regionale Wasserknappheiten werden aber zunehmend auch in Österreich zum Thema.

HYDRIP® ist ein innovatives Bewässerungssystem, das für nachhaltige Bewässerung in der Landwirtschaft, der Landschaftsgestaltung und im privaten Garten eingesetzt werden kann. Mit der von Hydrip weiter entwickelten Unterflur-Tröpfchenbewässerung kann über 50 % des Gießwassers eingespart werden (das entspricht z.B. bei einem Wiener Park mindestens 3 Millionen Liter Wasser pro Hektar und Saison). Durch optimalen Wassereinsatz und verbesserte Wasserhaltekapazität das Bodens gelingt es, Ressourcen zu schonen und kontinuierlich Kosten einzusparen. Weitere Vorteile des HYDRIP® Systems:

- geringerer Energieeinsatz als bei Sprenkleranlagen, die einen höheren Druck benötigen
- bessere Bodendurchlüftung durch geringere Verlagerung von Tonpartikeln im Boden
- genaue Applikation von Düngern direkt in den Wurzelraum möglich
- geringere Versalzung des Bodens durch Vermeidung von Verdunstungsverlusten
- geringerer Unkrautdruck durch geringere Feuchte der Bodenoberfläche

HYDRIP® ist als innovative Umwelttechnologie patentiert und verbindet Wirtschaftlichkeit und Ökologie.

Das HYDRIP® Bewässerungssystem wird bereits in unterschiedlichen Bereichen wie Landwirtschaft in der Wüste (z.B. bei SEKEM, am biologischen Betrieb in Ägypten), Parkanlagen in Österreich (Wien und Wr. Neudorf) und zahlreichen Hausgärten sowie Gebäudebegrünungen angewendet. Ein Technologietransfer nach Kenia ist geplant.

Kontakt: Stefan Glaser, stefan.glaser@hydrip.at

NOMINIERUNG

Waldland Tierveredelungs GmbH, Friedersbach, Niederösterreich

Projekt: Waldlands Edelwels - Kreislaufanlagen für die Produktion von Süßwasserfisch im Waldviertel

© Schewig Fotodesign

2012 startete die Waldland-Firmengruppe den Aufbau der ersten Lehr- und Versuchs-Kreislaufanlage für die Produktion von Süßwasserfisch im Waldviertel. Mit dem Aufbau einer Kreislaufanlage für Edelwels wurde der Grundstein für die Etablierung dieser besonderen Form der Aquakultur gelegt. Inzwischen hat sich aus der kleinen Versuchsanlage am Waldlandhof ein Zentrum für Aquakultur entwickelt. Die Fische werden hier nicht nur artgerecht ernährt, sondern auch zu Filet verarbeitet und als „Waldlands Edelwels“ erfolgreich vermarket. In einem Folgeprojekt wurde eine mobile Kreislaufanlage in einem Lastencontainer entwickelt, mit dem interessierte Landwirte vor der Investition in eine eigene Anlage wertvolle Erfahrungen sammeln können. Darüber hinaus wurde eine Fischzuchthalle mit einer 50t/Jahr Kreislaufanlage und einer eigenen Setzlingsproduktion in Betrieb genommen.

Der Selbstversorgungsgrad an Meeres- und Süßwasserfisch lag 2012 in Österreich bei nur ca. 5 %. Mit steigender Eigenproduktion können große Mengen an Transportemissionen vermieden werden. Durch nachhaltige, ressourcenschonende und artgerechte Produktionsverfahren wie diesen Kreislaufanlagen ist „Waldlands Edelwels“ eine umweltfreundliche Alternative zu herkömmlich produziertem Fisch. Mit dem Ziel, eine langfristige Vertragsproduktion aufzubauen, bietet sich diese Form der Aquakultur als neue Alternative für innovative Landwirte an und sichert so Arbeitsplätze und Wertschöpfung in der Region. Im Vergleich zur klassischen Fischproduktion in Teichanlagen ist für die Fischproduktion in Kreislaufanlagen dank der Reinigung mittels Biofilter nur ein Zehntel der Wassermenge erforderlich. Für die Produktion von einem Kilo Fisch werden nur 200 Liter Wasser benötigt. Damit dieser natürliche Biofilter ordnungsgemäß funktioniert, werden die Fische ausschließlich mit hochwertigem Futter gefüttert und keine Arzneimittel oder Chemikalien eingesetzt.

Kontakt: Gottfried Pichler, gottfried.pichler@waldland.at

S O N D E R P R E I S

BUSINESSART & LEBENSART

Durch diese Sonderpreise bekommen die EinreicherInnen eine zusätzliche Möglichkeit neben dem ÖGUT-Umweltpreis, sich oder ihr Projekt der Öffentlichkeit vorzustellen und zu präsentieren. Die PreisträgerInnen erhalten mit der Auszeichnung ein BUSINESSART bzw. LEBENSART Medienpaket.

Mit Unterstützung von:

LEBENSART BUSINESSART

PREISTRÄGER
BUSINESSART
SONDERPREIS

Gassner & Partner Baumanagement GmbH, Wien

Projekt: Garden State – Der Markt im Haus

© Ingo Pertramer und Hanna Gassner

Betonierte, finstere Höfe und ein katastrophaler Bauzustand des Hauses in der Marktgasse 8-10 im 9. Wiener Gemeindebezirk stellten die Ausgangslage des Projekts dar. Erklärtes und vorrangiges Ziel war die thermisch-energetische Sanierung und die Raumschaffung durch Nachverdichtung ohne Verschlechterung der Wohnsituation der 35 WohnungseigentümerInnen. Dies wurde durch neue Räume im Dachgeschoss und attraktive Gartenwohnungen sowie eine intensive Begrünung von Fassade, Innenhöfen und Feuermauern erreicht.

Durch den Einsatz von Passivhauskomponenten, Fassaden-Dämmung, Austausch von Fenstern und Türen, dem teilweisen Einsatz von kontrollierter Wohnraumlüftung etc. konnte der Heizwärmebedarf um 80 % auf Niedrigstenergie-Standard reduziert werden. Zusätzlich wurden alle Wohnungen auf Fernwärme umgestellt und der CO_2-Ausstoß um 245 t im Jahr verringert.

Neben dem Wohlfühlfaktor durch die Pflanzen im Innenhof entsteht ein natürlicher Sichtschutz durch Begrünung und alle BewohnerInnen können Obst, Gemüse, Kräuter und Blumen zum Eigenverbrauch anbauen.

Im Rahmen des Projekts „Garden State“ in der Marktgasse gelang es, zusätzlich zur Sanierung auf Niedrigstenergiestandard ein innerstädtisches Grünkonzept zur Stadtbelebung zu entwickeln.

Kontakt: Ing. Robert Gassner, office@gassner-partner.at

PREISTRÄGER LEBENSART SONDERPREIS

Open Piano for Refugees, Wien
Projekt: Open Piano for Refugees

© Udo Felizeter

Mit dem Projekt „Open Piano for Refugees“ gelang es, öffentliche Räume in den verschiedensten Städten zu beleben und die Teilhabe von Minderheiten zu fördern. „Open Piano for Refugees“ platziert frei zugängliche Flügel im öffentlichen Raum in Österreich, Deutschland und der Schweiz: Alle dürfen spielen und alle dürfen zuhören. Auf den Flügeln werden zusätzlich Klavier-Konzerte veranstaltet, die vorzugsweise von geflüchteten, aber auch von hiergeborenen MusikerInnen gehalten werden. Dabei können zudem Spenden generiert werden, welche in die „Piano School for Refugees“ bzw. ab 2018 in das Musikinstitut „DoReMi“ fließen. „Open Piano for Refugees“ kreiert über die Musik eine Plattform für Interaktion sowie nonverbale Kommunikation. Mit frei zugänglichen Klavieren im öffentlichen Raum werden Verbindungsbrücken gebaut und eine kreative Möglichkeit geboten, öffentlich mit Mitmenschen zu interagieren. Denn Musik unterscheidet weder zwischen Herkunft, Sprache noch Religion, sondern ist eine globale Sprache, die überall gesprochen und überall verstanden wird. Musik verbindet.

Mit der „Piano School of Refugees“ soll geflüchteten Menschen in Kooperation mit dem MZW – Musisches Zentrum Wien die Möglichkeit gegeben werden, wöchentlich zu einem Fixtermin Klavierunterricht zu geben. Derzeit unterrichten zwei Klavierlehrer seit einigen Monaten 16 SchülerInnen. Die SchülerInnen sollen die Open Pianos vermehrt bespielen, bald auch betreuen bzw. schlussendlich möglicherweise in einigen Jahren gar selbst Klavierunterricht an Geflüchtete geben. Das Projekt hilft Berührungsängste in der Bevölkerung abzubauen und bietet eine kreative Interaktionsplattform für die unterschiedlichsten Gesellschaftsschichten.

Kontakt: Udo Felizeter, openpianoforrefugees@gmail.com

VIELEN DANK AN UNSERE SPONSOREN

bmvit Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie

FFG

STADT der Zukunft

MINISTERIUM FÜR EIN LEBENSWERTES ÖSTERREICH

Österreichischer Städtebund

Coca-Cola

TU WIEN TECHNISCHE UNIVERSITÄT WIEN

LEBENSART

BUSINESS ART

Hellenic Coca-Cola Passion for Excellence

WACHSTUM IM WANDEL

gabarage upcycling design

ClimatePartner

Klimaneutrale Veranstaltung powered by ClimatePartner

CLIMATEAUSTRIA Ihr Beitrag zum Klimaschutz

ökoEvent In Wien ist die Umwelt VIP